

1/20

19. Jahrgang

ISSN 2364-4206

Journal

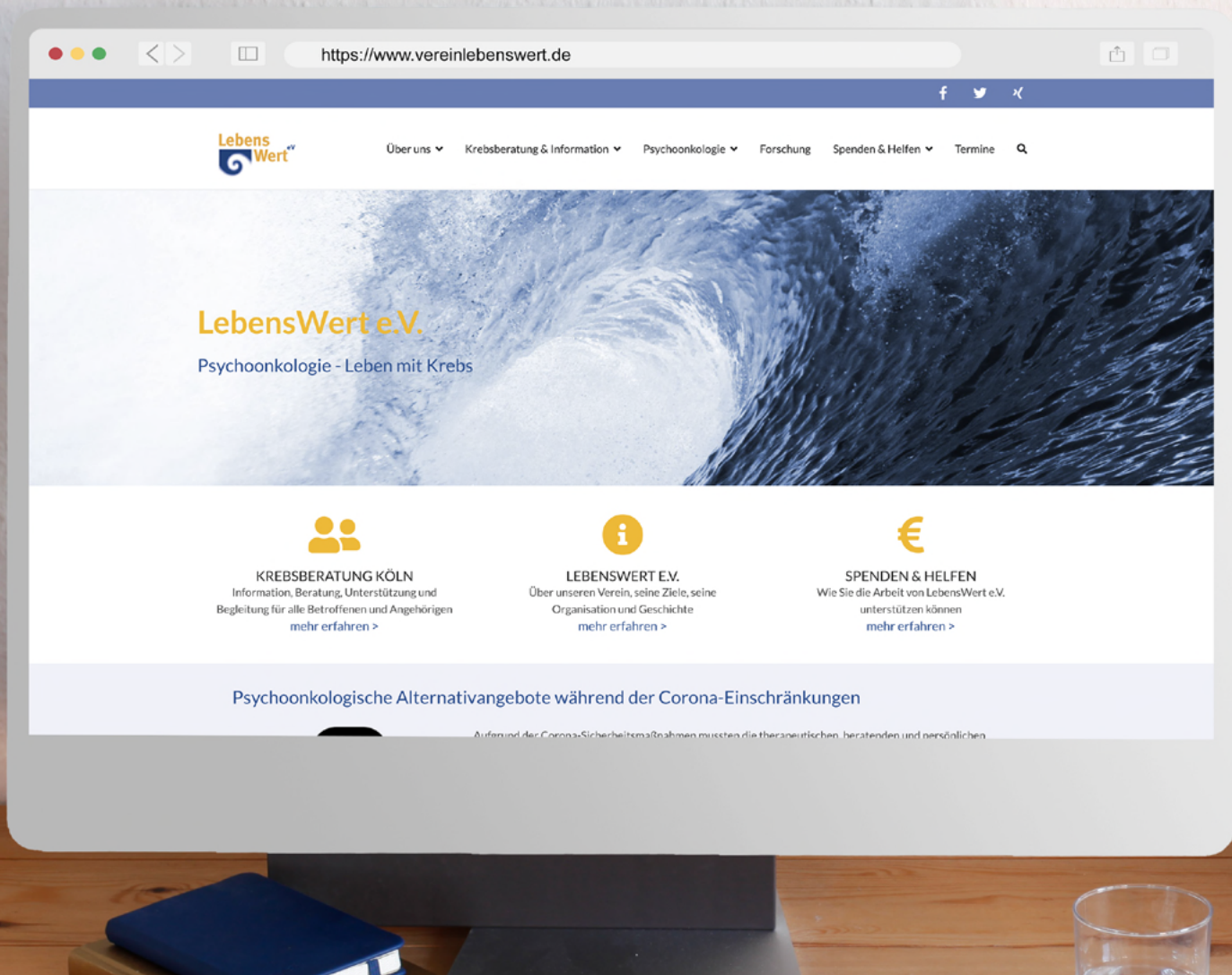
LebensWert

Psychoonkologie – Leben mit Krebs

Neuer Internetauftritt für LebensWert

Zeitgemäß und optimiert für alle Endgeräte

Seite 5



**Online-Angebote für die
Zeit der Corona-Krise**

Seite 3

**Bilderleben schafft
Entlastung im Alltag**

Seite 4

**Projekt isPO entspricht
Nationalem Krebsplan**

Seite 10

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Vereins LebensWert,

Mer stonn zesamme! Zum Zeitpunkt der Redaktion dieser Journal-Ausgabe Mitte April war die Corona-Virus-Pandemie das beherrschende Thema weltweit. Wir hoffen sehr, dass mit Erscheinen und Versand dieser Ausgabe der Zenit der Erkrankungswelle überstanden ist, sich zumindest aber ein deutliches Signal einer beginnenden „Normalität“ abzeichnet.

Jeder Krise, und Corona ist eine solche, wohnt neben den vielen schicksalhaften Momenten (hoffentlich) auch eine Chance einer Veränderung inne, die positiv wirken kann. Vielleicht finden die Menschen wieder näher zueinander, erleben Verbindendes, werden gestärkt durch eine Solidarität, die bislang nicht erkennbar – da nicht gefordert – war.

Viele unserer therapeutischen und beratenden Angebote können zurzeit leider nicht mehr persönlich, vis-a-vis, erbracht werden, doch die Therapeuten und die Kolleginnen der Krebsberatungsstelle haben sich etwas ausgedacht (s. S. 3).

Der Umzug ins neue CIO-Gebäude ist abgeschlossen, der Förderverein LebensWert e.V. hat sein neues Domizil bezogen. Der Stellenwert der Psychoonkologie im CIO Köln und für die Region wird schon optisch deutlich, wenn man die oberste, die 6. Etage des neuen Gebäudes betritt und sowohl die Großzügigkeit als auch die Atmosphäre auf sich wirken lässt. Ohne Übertreibung kann



gesagt werden, dass ähnlich optimale Räumlichkeiten zumindest bundesweit nur schwerlich zu finden sein werden – ein Bekenntnis, ein Ausrufezeichen für eine ganzheitliche Onkologie.

Sollten persönliche Begegnungen in größeren Gruppen (ggf. unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen) wieder möglich sein, werden wir unseren geplanten Termin einer „Offenen Tür“ realisieren und Sie in den neuen Räumlichkeiten von LebensWert herzlich willkommen heißen.

Bis dahin, herzliche Grüße und bleiben Sie gesund!

Ihr
Uwe Schwarzkamp,
Geschäftsführer LebensWert e.V.

Was ist LebensWert e.V., was ist Psychoonkologie?

„Ich habe Krebs!“ – „Wie geht es jetzt bloß weiter?“ – „Ich brauche Hilfe!“ Viele Menschen erleiden bereits bei der Diagnose einen Schock, andere fallen während oder erst nach der Behandlung in ein seelisches Tief. Neben einer bestmöglichen medizinischen Versorgung hilft oft eine professionelle Unterstützung zur seelischen Stärkung und nachhaltigen Stabilisierung – durch psychologische Gespräche sowie Kunst-, Musik- und Bewegungstherapie.

Dieses als Psychoonkologie bezeichnete und vom Förderverein LebensWert e.V. finanzierte Angebot steht allen stationären und ambulanten Krebspatienten der Uniklinik Köln, aber auch allen ambulanten Patienten der Region¹ offen – unbürokratisch und kostenfrei.

Der Förderverein LebensWert e.V. ist ein spendenfinanzierter, gemeinnützig anerkannter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das bundesweit modellhafte Kölner Psychoonkologie-Projekt finanziell zu fördern, denn noch wird diese wichtige (und geforderte) Unterstützungsleistung der Psychoonkologie durch Krankenkassen nicht refinanziert und ist auf Spendengelder und Mitgliedsbeiträge angewiesen!

Weitere Informationen erhalten Sie unter **0221 – 478-9719-0** oder auf unserer Homepage www.vereinlebenswert.de.

Folgen Sie uns auch auf Facebook, Xing und Twitter:

www.facebook.com/LebensWert.e.V.Koeln

<https://www.xing.com/companies/lebenswerte.v.-psychoonkologielebenmitkrebs>

https://twitter.com/LebensWert_eV



¹ Außer Patienten, die in anderen Organkrebszentren behandelt werden, da zertifizierte Krebszentren eine eigene psychoonkologische Versorgung anbieten.

Impressum

Herausgeber:

LebensWert e.V.

Schriftleitend und verantwortlich:

Uwe Schwarzkamp,
LebensWert e.V.
an der Uniklinik Köln
im CIO-Gebäude (70)
Kerpener Str. 62, 50937 Köln

Redaktion und Produktion:

Andrea Böttcher (Redaktionsleitung)
www.frauboettcher.de
Ulla Nerger www.nerger-foto.de
Miranda Tomczyk
Druckerei www.wir-machen-druck.de

Ihr Ansprechpartner



Uwe Schwarzkamp

Geschäftsführer
LebensWert e.V.

Tel. 0221 – 478-9718-9
uwe.schwarzkamp@uk-koeln.de

Online-Angebote für die Zeit der Corona-Krise

Telefonische Beratung und Übungen für zuhause

Für die Zeit der Corona-Krise haben wir die therapeutischen, beratenden und persönlichen Angebote vor Ort umgestellt. Die psychotherapeutischen Angebote und die Krebsberatung sind telefonisch erreichbar, die Therapeuten der Kunst-, Musik- und Bewegungstherapie sowie die Onkologische Trainingstherapie (OTT) haben verschiedene Angebote ins Netz gestellt.

Telefonische Beratung

Die persönlichen Sprechstunden an den Beratungsorten der Krebsberatungsstelle Köln (KBS) – an der Uniklinik Köln, am St. Franziskus Hospital in Ehrenfeld, im Onkologischen Therapiezentrum der Praxis Mainka am Evangelischen Krankenhaus Kalk und in den Kliniken der Stadt Köln am Standort Merheim – finden zurzeit ausschließlich telefonisch oder per E-Mail statt. Ratsuchende werden gebeten, ihre Kontaktdaten inklusive einer Telefonnummer anzugeben, unter der sie tagsüber erreichbar sind. Sobald persönliche Beratungssprechstunden wieder aufgenommen werden dürfen, werden diese Information u. a. über die Homepage von LebensWert e.V. veröffentlicht.

@ renate.kuester@lebenswert-krebsberatung.de
☎ 0221/478-97184



Foto: rob9040_Pixabay

Bewegungstherapie per Video

Bewegungstherapeut Alexander Fissmer bietet zurzeit montag-, mittwoch- und freitagvormittags von 10:00 bis 12:30 Uhr eine telefonische Sprechstunde an. Auch sind erste Videos auf YouTube hochgeladen, so dass seine Patientinnen und Patienten auch zuhause unter seiner Anleitung weiter trainieren können. Diese versteht Alex Fissmer zunächst als Ausgangspunkt für Gespräche, Austausch, Nachfragen zu Befindlichkeiten und Verfassung. Der YouTube-Kanal ist nicht öffentlich. Weitere Informationen erteilt Alex Fissmer unter:

@ alexander.fissmer@uk-koeln.de

OTT@home

Die Therapeuten der Onkologischen Trainings- und Bewegungstherapie (OTT) am CIO Köln bieten mit dem Online-Angebot „OTT@home“ Übungen für Krebspatienten während und nach ihrer Therapie, die sich auch zu Hause fit halten wollen. Zusammen mit der Deutschen Krebshilfe, der Deutschen Krebsgesellschaft, der Deutschen Krebsstiftung, dem Deutschen Verband für Gesundheitssport und Sporttherapie und dem Deutschen Olympischen Sportbund wurde ein umfangreiches Programm abgestimmt. Die Videos sind speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit einer onkologischen Erkrankung zugeschnitten. Interessierte können sie über den Youtube-Kanal der Uniklinik Köln (<https://www.youtube.com/user/KoelnUniklinik/videos>) oder die Online-Kanäle der Kooperationspartner abrufen.

Digitales Musiktherapie-Angebot

Die Musiktherapie bietet einen virtuellen Begegnungsraum an, um den Austausch untereinander und das gemeinsame Singen zu ermöglichen. Denn leistungsfreies Singen und entsprechende Bewegung zur Musik sind lebensnotwendige Nahrung für unsere Psyche und unterstützen nachweislich unser Immunsystem.



Foto: smartmockups

In der ersten „Online-Singgruppe“ unter der Leitung des Musiktherapeuten Norbert Hermanns wurden die technischen Möglichkeiten erprobt, kleine Lieder gesungen und Singübungen durchgeführt. Auf Wunsch können Patientinnen und Patienten wöchentlich per E-Mail Tipps zu den Online-Singangeboten und -Stimmbildungsworkshops erhalten. Auch Online-Einzeltreffen mit Norbert Hermanns sind möglich. Melden Sie sich gern unter:

@ norbert.hermanns@uk-koeln.de

Kunsttherapie online

In einem ersten kunsttherapeutischen Online-Meeting mit Kunsttherapeut Richard Berners konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch das Teilen mit anderen (Kohäsion statt Isolation) und der Auseinandersetzung mit ihren Gefühlen ihre emotionale Sicherheit stärken und Vertrauen in die Situation wiedergewinnen. In diesem ersten „Video-Meeting“ gab es auch die Möglichkeit einer Bildbesprechung eines in der Woche entstandenen Gemäldes einer Teilnehmerin. Weitere Angebote zur Nutzung zuhause gibt er gerne in Umlauf, darunter Hinweise und Zusammenstellungen kunstpädagogischer Anleitungen, Imaginationen (Fantasie-reisen als Entspannung oder Malanregungen) als Audiodatei, Links zu Kunstfilmen oder Dokumentationen sowie Bildmaterial für Wahrnehmungsübungen. Erreichbar ist Richard Berners unter:

@ richard.berners@uk-koeln.de

Bilderleben: Raus aus der Klinik, zurück ins Leben

Das Angebot der Kunsttherapie schafft Entlastung im Alltag

Mehrmals im Jahr findet im Rahmen der Kunsttherapie für aktuelle und ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kunsttherapie das „Bilderleben“ in Kölner Museen statt. Angeleitet von Kunsttherapeut Richard Berners oder Studierenden der Kunsttherapie betrachten die Teilnehmenden gemeinsam ein Bild und tauschen sich in einem verbal-kreativen Prozess darüber aus. So erschließt die Gruppe gemeinsam eine für sich eigens im Bild zustande kommende Wahrheit. Jede/r Einzelne kann durch die verschiedenen Ansichten der Betrachtung (unbewusst) neue Lebenswege für sich entdecken. LebensWert als Förderverein konnte die Imhoff-Stiftung dazu gewinnen, die rezeptive Kunsttherapie und damit auch das Bilderleben zu unterstützen.

Durch die Krebserkrankung geraten Betroffene oft in eine schwere Identitätskrise, begleitet von Unsicherheit, Hilflosigkeit, finanziellen Nöten sowie Ängsten vor beruflicher und privater Perspektivlosigkeit. Damit verbunden ist häufig ein mühsamer Weg durch unterschiedliche Institutionen und lange Aufenthalte in Kliniken mit vielen Therapien. Genau hier setzt das Bilderleben an: Durch den Besuch im Museum erfahren die Teilnehmenden ein Stück Normalität für ihr derzeit verändertes und beschwerliches Leben.

Was löst das Bild bei mir aus?

Die therapeutische Methode des Bilderlebens macht sich die (heilende) Kraft eines Werks, die von ihm ausgehen kann, zunutze. Um diese Wirkung intensiv zu erfahren und zu erleben, wird ein aktiver Wahrnehmungsprozess angeregt und eingeleitet. Dazu treffen sich etwa vier bis zehn Teilnehmer im Museum, meist im Museum Ludwig oder im Wallraf-Richartz-Museum, und nehmen vor einem vorab ausgewählten Bild Platz.

Um einen intensiven und unmittelbaren Eindruck vom Bild zu bekommen,



Kunsttherapeut Richard Berners beim Bilderleben im Museum Ludwig. Meist findet es an einem ersten Donnerstag im Monat statt. An diesem Tag haben Kölner Besucher freien Eintritt.

Foto © privat

machen sich alle Teilnehmenden zunächst circa 10 bis 15 Minuten lang Notizen zum Bild und schreiben auf, was ihnen dabei in den Sinn kommt. Wie ist das Kunstwerk? Was bewirkt es bei mir? Löst es eine Stimmung (Trauer, Freude, Wut oder anderes) bei mir aus? Was passiert da eigentlich im Bild, wie wirken die eventuell im Bild gezeigten Personen auf mich oder zueinander? In einem mehr und mehr sich öffnenden Prozess kommt es nicht nur zu einem Dialog zwischen Betrachter und Bild, sondern auch zu einem unter den Teilnehmenden. In der Gruppe entsteht ein lebendiger Austausch über die (eigene) Wirklichkeit, Eigen- und Fremdwahrnehmung bekommen eine besondere Bedeutung. In dieser Gruppendynamik können die Teilnehmenden eigene Verhaltensmuster erkennen, aber auch hinterfragen, auch neue Lebensperspektiven können sich erschließen.

Voraussetzung für diesen Prozess ist eine freie und unbewertete Kommunikation. Gedanken zum Bild entstehen und dürfen im nächsten Moment hinterfragt oder verworfen werden. Es geht auch nicht darum, Wissen über das Bild zu beschreiben, wie Informationen über den Maler, das Werk, die Historie oder Technik. Rationalisierungen oder festgelegte Bestimmun-

gen gibt es nicht bzw. bleiben unerheblich. Am Ende des Bilderlebens versammeln sich alle noch einmal in einem separaten Raum im Museum, um ebenfalls unter Anleitung das Erlebte zu reflektieren und ihre Erfahrungen damit auszutauschen.

Bilder vorab ausgewählt

Nicht jedes Bild eignet sich für diese Form der Rezeption. Daher wird das Bild vorher gezielt ausgesucht und auf die Teilnehmenden und deren Thematik abgestimmt. Das psychologische Bilderleben ist somit auch eine Ergänzung und Bereicherung für die kunsttherapeutischen Gruppen innerhalb der Psychoonkologie. Da Prozesse beim Bilderleben häufig unbewusst ablaufen, können die Inhalte auch nachhaltig vertieft und genutzt werden. Nicht selten kommt es vor, dass besprochene Bilder Anregungen für eine zukünftige Gestaltung in der Kunsttherapie geben oder die Teilnehmenden es dort malen. Sowohl für ehemalige Teilnehmer der Kunsttherapie, oder auch für diejenigen, die bald verabschiedet werden, hat das Bilderleben auch einen symbolischen Charakter: Raus aus der Klinik, zurück ins Leben!

Richard Berners, Kunsttherapeut

Neuer Internetauftritt für LebensWert

Homepage in komplett neuem Design jetzt auch für mobile Endgeräte

Übersichtlicher, moderner und vor allem mit responsivem Design – das waren die Vorgaben für den Relaunch des LebensWert-Internetauftritts. Viele kleine und große Änderungen sorgen nun für ein freundliches, modernes Erscheinungsbild mit übersichtlicher Navigationsstruktur. Besonderes Plus: Die neue Seite wird nun auch auf Smartphones und Tablets optimal angezeigt und ist leicht zu bedienen.

Kurz nach unserem Umzug ins neue CIO-Gebäude ging auch unser komplett überarbeiteter Internetauftritt an den Start.

Auf den ersten Blick präsentiert sich unsere neue Homepage in einem großzügigen, übersichtlichen und zeitgemäßen Design, das sich automatisch an die unterschiedlichen Bildschirmgrößen der Ausgabegeräte anpasst. So wird unsere Website jetzt auch auf Smartphones und

Tablets optimal angezeigt und ist benutzerfreundlich zu bedienen.

Auf der Startseite fällt zuerst das dynamische Bild einer sich überschlagenden Ozeanwelle ins Auge – unser Logo als vitale Naturscheinung! Darunter haben Sie direkten Zugang zu unseren wichtigsten Seiten wie: Krebsberatungsstelle, Über uns, Spenden & Helfen, Newsletter und Journal LebensWert. Aktuelle Meldungen, ein Spendenaufruf sowie ein informativer Fußbereich machen die Startseite komplett.

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

Um Sie noch besser über unsere Veranstaltungen zu informieren, wurde besonderer Wert auf die Terminverwaltung gelegt. Auf der Startseite sehen Sie immer die aktuellen Veranstaltungen, über den Menüpunkt „Termine“ gelangen Sie zur gesamten Liste. Zusätzlich zu den jährlichen Veranstaltungen (z. B. Weihnachtsgala) und den monatlichen Patienten- und Angehörigenseminaren wurden nun auch die Termine des LebensWert-Cafés und der Kosmetikseminare für Krebspatientinnen in den Veranstaltungskalender aufgenommen.

Schwerpunkt Psychoonkologie gut erkennbar

Um unsere Hauptaufgabe als Förderverein für Psychoonkologie deutlicher abzubilden, wurde der gesamte Inhalt der Website in neue Themenbereiche gegliedert, gut erkennbar an der neuen Navigationsstruktur mit den Hauptrubriken „Über uns“, „Krebs-



beratung & Information“, „Psychoonkologie“, „Forschung“, „Spenden & Helfen“, „Termine“. Hier ist auch die Bedeutung der 2019 eingerichteten Krebsberatungsstelle Köln, für die LebensWert die Trägerschaft übernommen hat, gut ersichtlich.

Die gesamte Website wurde mit dem Content-Management-System (CMS) WordPress umgesetzt, was einerseits die laufende Pflege vereinfacht und es andererseits ermöglicht, dass mehrere Personen nach entsprechender Schulung als Redakteure daran mitarbeiten können.

Wie schon für die Vorgängerversion zeichnet auch diesmal Frau Dr. Gabriele Strache für unsere neue Homepage verantwortlich und bleibt auch weiterhin die Hauptbetreuerin unseres Internetauftritts.

Wir hoffen, dass unsere Website für Sie durch die Neugestaltung informativer, besser benutzbar und optisch ansprechender geworden ist.

Gabriele Strache



Der neue LebensWert-Internetauftritt ist nun zeitgemäß und wird auf allen Endgeräten optimal angezeigt.

Foto: smartmockups

LebensWert Newsletter – Für schnellere Information

Liebe Mitglieder,
E-Mails sind die schnellste und kostengünstigste Form der Kommunikation.

Damit wir Sie auch kurzfristig über Neuigkeiten informieren und auf Veranstaltungen hinweisen können, freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse zukommen lassen, so dass wir nach und nach einen Verteiler aufbauen können.

Bitte schicken Sie uns eine E-Mail mit dem Betreff „Newsletter“ an Uwe Schwarzkamp unter uwe.schwarzkamp@uk-koeln.de.

Schon jetzt herzlichen Dank!



Der Patient, der mich verändert hat – Ärzte berichten

Buchprojekt über das besondere Verhältnis zwischen Arzt und Patient

Ärzte sind auch nur Menschen, die erreichbar sind für Emotionen, und sie haben schon von Berufs wegen einen ausgeprägten Sinn für das Besondere in der mitunter engen Begegnung mit ihren Patienten. Was nehmen sie mit, welche Eindrücke bleiben, was lernen Mediziner in diesen Begegnungen? Hat sich der Blick der Ärzte auf die Medizin verändert? Zwei Kölner Autoren gehen diesen Fragen für ein Buchprojekt nach.

Im letzten Jahr erschien in Holland ein Buch mit dem Titel „Die ene patient“ – der eine Patient. In diesem Buch erzählen MedizinerInnen der unterschiedlichsten Fachrichtungen, wie die Begegnung mit einem Patienten etwas in ihrer Arbeit und ihrem Leben verändert hat. Der Jurist und Journalist Michael Lohmann und der Mediziner und Filmemacher PD Dr. Jens Ulrich Rüffer – beide aus Köln, beide Mitbegründer von LebensWert e.V. – fanden die Idee so gut, dass sie in Deutschland ein ähnliches Projekt starteten. Schließlich konnten auch sie selbst immer wieder voneinander lernen, seit sie sich vor mehr als 30 Jahren als Arzt und Patient begegnet sind.



Die beiden LebensWert-Mitbegründer und Buch-Autoren Michael Lohmann und PD Dr. Jens Ulrich Rüffer Foto © privat



Was ist hinter der „weißen Wand“?

Der vorläufige Arbeitstitel lautet „Der Patient, der mich verändert hat – Ärzte berichten“. Die Idee ist, dem Leser zu zeigen, was hinter der weißen Wand in der Medizin los ist, beziehungsweise wie diese „Menschen im Kittel“ Begegnungen mit ihren Patienten erleben. Mit dem Buch wollen sie vor allem mehr gegenseitiges Verständnis erzeugen und die Bedeutung des Arzt-Patienten-Verhältnisses beleuchten.

Mittlerweile konnten die beiden Autoren bereits zahlreiche Interviews führen, unter anderem auch mit Prof. Dr. Michael Hallek. Anfang des Jahres gab es im Rahmen einer Projektvorstellung eine Probelesung von drei

solcher Interview-Geschichten und das Publikum war durchweg ange-tan. Es zeigt sich zudem, dass im medizinischen Versorgungssystem der Faktor Zeit eine durchweg beschränkende Wirkung hat und dass der Arzt wie auch der Patient mit mehr gemeinsamer Gesprächszeit auch ein besseres Verständnis für den jeweils anderen bekommen könnte. Nicht auszuschließen, dass auch der Behandlungsverlauf von diesem besseren Verständnis profitieren könnte.

Das Buch erscheint voraussichtlich Ende des Jahres, in der nächsten Journal-Ausgabe berichten wir über den aktuellen Stand.

Uwe Schwarzkamp

Uniklinik Köln jetzt mit 29 Krebserkrankungen zertifiziert

Uroonkologie und hämatonkologische Erkrankungen vervollständigen umfangreiche Zentren-Struktur

Das Centrum für Integrierte Onkologie Köln (CIO) wird jedes Jahr durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) überprüft und zertifiziert. In diesem Jahr kamen die Zertifikate für das Uroonkologische Zentrum und das Zentrum für Hämatologische Neoplasien hinzu. Die Psychoonkologie ist in allen diesen Erkrankungsbildern Kooperationspartner im Versorgungsangebot. Mit insgesamt 29 zertifizierten Krebserkrankungen ist das CIO Köln damit das am umfassendsten zertifizierte Onkologische Zentrum Deutschlands.

Die Hämatonkologie befasst sich als Disziplin der Inneren Medizin mit Störungen der Blutbildung, die durch Krebserkrankungen wie Leukämien oder lymphatischen Neoplasien ausgelöst werden.

Das Zentrum für Hämatologische Neoplasien gehört nun zu den ersten fünf Zentren in Deutschland, die eine Pilotzertifizierung von der Deutschen Krebsgesellschaft erfolgreich durchlaufen haben.

Als zweites neues Zentrum ist die Uroonkologie zertifiziert worden. Hierzu gehören Krebserkrankungen der Harnorgane und der männlichen

Geschlechtsorgane. Angesiedelt ist das Uroonkologische Zentrum in der Klinik für Urologie, Uroonkologie, spezielle urologische und Roboter-assistierte Chirurgie.

Eine Besonderheit der Tumorthherapie in der Uroonkologie an der Uniklinik Köln ist neben der großen chirurgischen Expertise bei fortgeschrittenen Karzinomen die molekulare Analyse von Tumorproben zur Realisierung personalisierter Therapiekonzepte.

Nach einer Presseinformation der Uniklinik Köln

Trotz Corona: Versorgung von Krebspatienten sicherstellen

Task Force der Deutschen Krebshilfe, des Deutschen Krebsforschungszentrums und der Deutschen Krebsgesellschaft

Aufgrund der COVID-19-Pandemie werden bei einzelnen Krebspatientinnen und -patienten diagnostische Maßnahmen oder Therapien angepasst oder sogar verschoben. Viele sind besorgt, ob ihre Behandlung derzeit auf optimalem Niveau durchgeführt werden kann. Um deutschlandweit Betroffene zu beraten und mit aktuellen Informationen zu versorgen, haben die Deutsche Krebshilfe, das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) und die Deutsche Krebsgesellschaft eine gemeinsame Task Force eingerichtet: Über ihre Netzwerke erfassen die Organisationen die Veränderung der aktuellen Versorgungssituation und bauen ein Frühwarnsystem auf, um möglichst frühzeitig ein Signal über mögliche Einschnitte in der Onkologie an Entscheidungsträger geben zu können.

Die Verläufe und Therapieverfahren bei Krebs unterscheiden sich je nach Tumorart stark. Daher benötigt auch in der aktuellen Krisensituation jede

Patientin und jeder Patient eine Behandlung, die auf die individuelle Situation zugeschnitten ist. „Es gibt bei Krebs manchmal Erkrankungssituationen, in denen kein schnelles Handeln erforderlich ist. In anderen Fällen ist eine dringende Behandlung geboten, um Heilungschancen nicht zu gefährden“, erklärt Professor Dr. Michael Baumann, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Krebsforschungszentrums: „In wieder anderen Fällen muss die Behandlung aufgrund einer besonderen Infektionsgefährdung von Patienten individuell angepasst werden. Pauschale Empfehlungen lassen sich daher nicht geben.“

Seit Beginn der COVID-19-Pandemie stehen zusätzliche Informationen für Krebspatienten zur Verfügung:
Krebsinformationsdienst des DKFZ
 ☎ 0800 – 420 30 40,
 @ krebsinformationsdienst@dkfz.de und
Infonetz Krebs der Deutschen Krebshilfe
 ☎ 0800 – 80 70 88 77
 @ krebshilfe@infonetz-krebs.de.



Viele Termine müssen jetzt verschoben werden.
 Foto: Sabine van Erp_Pixabay

Darüber hinaus wurden die Kapazitäten zur Beratung und Diskussion vorgeschlagener Behandlungsoptionen weiter ausgebaut. Einige Tipps zu Verhaltensmaßnahmen, Antworten auf häufig gestellte Fragen sowie weiterführende Links gibt es hier:
<https://www.krebshilfe.de/blog/was-krebspatienten-zum-coronavirus-wissen-muessen/>

Nach einer gemeinsamen Pressemitteilung von Deutsche Krebsgesellschaft e.V., Deutsche Krebshilfe und Deutsches Krebsforschungszentrum

Sorgende Gemeinschaft – Caring Community Köln

Neues Palliativnetzwerk an Kölner Uniklinik

Um die Versorger und die Zivilgesellschaft darin zu stärken, mit den Themen Sterben, Tod und Trauer umzugehen und sich hin zu einer sorgenden Gemeinschaft – einer „Caring Community“ – zu entwickeln, haben die Stadt Köln und das Palliativ- und Hospiznetzwerk Köln ein neues Palliativnetzwerk ins Leben gerufen. Das Ziel ist unter anderem, eine Grundkompetenz im Umgang mit diesen Themen, Verständnis für Trauerprozesse sowie Wissen über Hilfsangebote zu vermitteln.

Das Projekt „Caring Community Köln“ möchte soziale Netzwerke und weitere Angebote entwickeln,

die gewährleisten, dass Menschen in ihrer letzten Lebensphase – und auch in anderen Lebenssituationen, in denen Hilfe Not tut – entsprechend ihren Bedürfnissen begleitet werden. Außerdem sollen die Themen Sterben, Tod und Trauer in der Stadtgesellschaft bewusster gemacht werden. Bei dem Projekt gehe es darum, so vielen Kölnern wie möglich den Übergang auf die andere Seite in Würde zu ermöglichen, erklärte OB Henriette Reker bei der Auftaktveranstaltung. Dazu gehöre, Verantwortung füreinander zu übernehmen und Sterbenden und Schwerstkranken eine Heimat zu bieten. Damit baut die Caring Community (zu Deutsch: sorgende Gemeinschaft) auf dem

Geist der Hospizbewegung auf. Zunächst würden Ideen gesammelt und zusammengefasst, Hilfsangebote vernetzt sowie relevante Akteure in Foren und an einem regelmäßig tagenden Runden Tisch zusammengebracht, etwa die Seniorenvertretung, die Volkshochschule, die IHK und die Handwerkskammer, Krankenkassen und Gemeinden. Themen könnten neben der Verbesserung von Angeboten beispielsweise Projekte an Schulen und der Umgang mit Trauer am Arbeitsplatz sein.

Weitere Informationen unter
www.palliativnetz-koeln.de/caring-community-koeln.

Weg frei für CAR-T-Zellen

Innovative Immuntherapie mit genetisch modifizierten T-Zellen

Bei einem Patientenseminar im vergangenen Jahr berichtete Dr. Hyatt Balke-Want vom Cologne CAR-T Cell Team der Uniklinik Köln über die Chancen der CAR-T-Zell-Therapie bei Leukämien und Lymphomen. Die Idee dahinter ist, körpereigene Abwehrzellen gentechnisch so zu verändern, dass sie Krebszellen erkennen und töten können. In schweren Fällen kann eine solche Therapie die Lebenszeit der meisten Patienten deutlich verlängern. Eine Zusammenfassung.

Bei der CAR-T-Zell-Therapie werden körpereigene Abwehrzellen (T-Zellen) außerhalb des Körpers gentechnisch so verändert, dass sie Tumorzellen gezielt erkennen und beseitigen können. Dazu werden aus dem Blut des Patienten zunächst T-Zellen gewonnen, die dann im Labor gentechnisch so verändert werden, dass sie auf ihrer Oberfläche sogenannte CAR-Moleküle bilden, die gegen krebsspezifische Oberflächenproteine gerichtet sind. Die so veränderten CAR-T-Zellen werden dem Patienten nach rund zwei bis drei Wochen Produktion wieder zurückgegeben. Idealerweise vermehren sie sich und lösen eine heftige und lang anhaltende Immunreaktion gegen den Krebs aus. Diese zelluläre Immuntherapie kann nur in spezialisierten Zentren erfolgen, wie etwa in der Uniklinik Köln.

Behandlung in spezialisierten Zentren

Die Rückgabe erfolgt im Rahmen eines stationären Aufenthalts, um die Patienten besser zu überwachen. Dieser dauert mindestens zwei Wochen, da in dieser Zeit zwei wesentliche Nebenwirkungen auftreten können: eine Überreaktion des Immunsystems (Zytokinsturm) und eine schädigende Wirkung auf Nervenzellen bzw. Nervengewebe (Neurotoxizität). Die Symptome eines Zytokinsturms ähneln denen einer Sepsis u. a. Fieber und Blutdruckabfall bis hin zu Atemnot und Nierenversagen. Eine Neurotoxizität kann sich in leichter Verwirrtheit, Krampfanfällen, aber auch einem komatösen Zustand bemerkbar machen. Beide Komplikationen können schwerwiegend sein und sogar einen intensivstationären Aufenthalt mit sich ziehen. Mit der Gabe entsprechender Medikamente verschwinden die Komplikationen, insbesondere die Neurotoxizität, jedoch vollständig.

Bisherige Einsatzgebiete

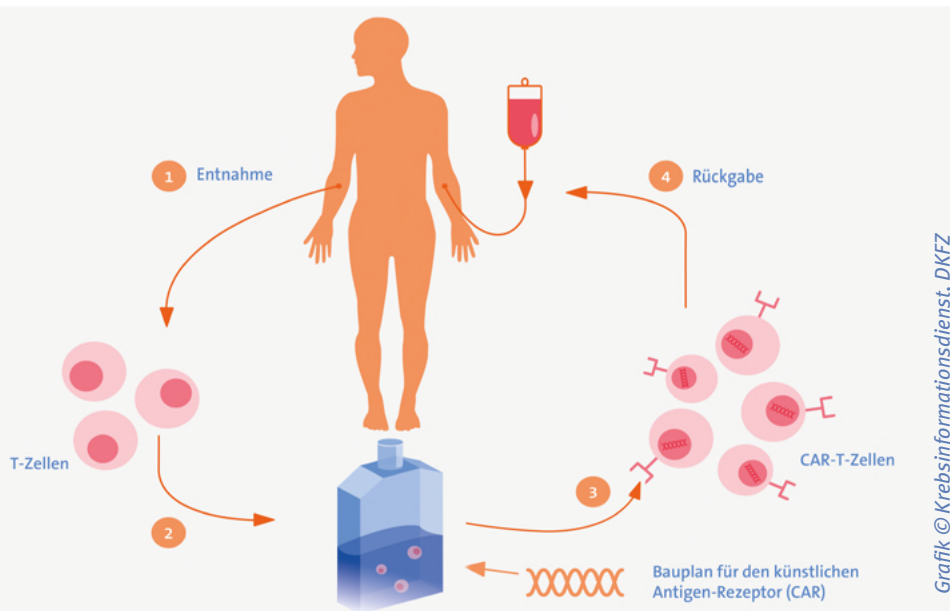
CAR-T-Zellen können gegen verschiedene Zielproteine konzipiert werden. Entscheidend für die Auswahl eines geeigneten Zielproteins ist, dass erstens die Tumorzellen hiervon abhängig sind, es somit zu keinem

Verlust des Zielproteins im Verlauf kommt, und dass zweitens das Zielprotein nicht auf gesunden Zellen exprimiert wird. Bei dem Antigen CD19 handelt es sich beispielsweise um einen solchen geeigneten Kandidaten zur Behandlung von B-Zell-Leukämien und B-Zell-Lymphomen, da CD19 bereits früh in der Entwicklung einer B-Zelle und somit ansonsten lediglich auf gesunden B-Zellen exprimiert wird. Mit einer gezielten Reaktion der CAR-T-Zellen gegen Gewebe ist daher nicht zu rechnen. Der Verlust der gesunden B-Zellen, welche für die Produktion von Antikörpern verantwortlich sind, wird in der Regel komplikationslos vertragen bzw. kann bei Auftreten von vermehrten Infektionen durch die Gabe von Immunglobulinen ausgeglichen werden. CAR-T-Zellen wurden bereits erfolgreich in Studien zur Behandlung des diffus großzelligen B-Zell-Lymphoms, des follikulären Lymphoms, des primär-mediastinalen B-Zell-Lymphoms und der akuten lymphatischen Leukämie getestet und sind für die Behandlung dieser Erkrankungen nach einem Versagen auf eine konventionelle chemotherapeutische Behandlung zugelassen. Studien für die Behandlung weiterer Erkrankungen werden aktuell durchgeführt.

Ausblick

Die oben genannten Studienergebnisse schenken Hoffnung, da bereits austerapierte Patienten zum Teil auch dauerhaft auf die Behandlung mit CAR-T-Zellen ansprechen. Da die Behandlung mit CAR-T-Zellen erst seit wenigen Jahren Zugang in die Behandlung von Patienten gefunden hat, ist noch mit einem enormen Erkenntnisgewinn zu rechnen, der mit Sicherheit zur Weiterentwicklung dieser innovativen Therapie beitragen wird.

Dr. Hyatt Balke-Want,
Cologne CAR-T Cell Team, Uniklinik Köln



Grafik © Krebsinformationsdienst, DKFZ

Vitamin D und Hodgkin-Lymphom

Wissenschaftler der Uniklinik Köln publizieren neue Studie



Foto: Pixabay

Der Vitamin-D-Stoffwechsel spielt eine bedeutende Rolle im Immunsystem unseres Körpers. Da Hodgkin-Lymphome im Zusammenspiel mit dem Immunsystem entstehen und Studien zu anderen Lymphom-Erkrankungen bereits Hinweise darauf gaben, haben Wissenschaftler der Uniklinik Köln und der Medizinischen Fakultät in einer neuen Studie nun den Zusammenhang von Vitamin D und dem Hodgkin-Lymphom untersucht. Das Team um Dr. Sven Borchmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Klinik I für Innere Medizin, wollte herausfinden, ob ein Vitamin-D-Mangel bei Hodgkin-Lymphom-Patienten mit einer schlechteren Tumorkontrolle und letztlich mit einem schlechteren progressionsfreien Überleben und Gesamtüberleben verbunden ist.

Patienten mit einem Hodgkin-Lymphom leiden häufig an einem Vitamin-D-Mangel, so die erste Erkenntnis der Experten um Dr. Borchmann. Wie in der Gesamtbevölkerung tritt der Mangel im Winter häufiger auf als im Sommer. Auffällig war, dass die Patienten mit einem Vitamin-D-Mangel ein deutlich verringertes progressionsfreies Überleben und Gesamtüberleben aufwiesen. Dieser Effekt zeigte sich unabhängig von anderen relevanten Faktoren wie beispielsweise dem Stadium der Erkrankung oder auch der Art der Behandlung.

Insgesamt untersuchten die Wissenschaftler in der Studie 351 Patienten. Bei 175 Patienten, also der Hälfte

der Untersuchten, lag ein Vitamin-D-Mangel vor. Patienten mit Progression oder Rückfall wiesen signifikant niedrigere Vitamin-D-Spiegel auf, als Patienten ohne Rückfall. Sie hatten zudem häufiger einen Vitamin-D-Mangel. Diesen Effekt beobachteten die Wissenschaftler konstant über alle Krankheitsstadien hinweg. Die abschließende Analyse ergab, dass ein Vitamin-D-Mangel stark mit einem geringeren progressionsfreien Überleben zusammenhängt. Die Analyse erstreckte sich über eine Beobachtungszeit von 13 Jahren. Bezogen auf das Gesamtüberleben hatten Patienten mit Vitamin-D-Mangel auch ein deutlich höheres Sterberisiko.

In konkrete Zahlen umgesetzt bedeutet dies: In der Kohorte nach zehn Jahren überlebten 81,8 Prozent der Patienten ohne Vitamin-D-Mangel progressionsfrei, Patienten mit Vitamin-D-Mangel jedoch nur zu 64,2 Prozent. Hinsichtlich des Gesamtüberlebens lebten nach zehn Jahren noch 87,2 Prozent der Patienten ohne Vitamin-D-Mangel, von den Patienten mit einem Vitamin-D-Mangel jedoch nur 76,1 Prozent. Bei näherer Betrachtung der Todesursachen der verstorbenen Patienten hat der Vitamin-D-Mangel vor allem das Risiko erhöht, am Hodgkin-Lymphom zu versterben.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen führten die Wissenschaftler Laborversuche durch, um besser zu verstehen, warum die Patienten mit niedrigen Vitamin-D-Spiegeln ein

höheres Risiko für einen Rückfall und letztlich auch für das Versterben hatten. In verschiedenen Modellsystemen im Labor wurde untersucht, inwieweit Vitamin D die Behandlung des Hodgkin-Lymphoms mit heutigen Standard-Chemotherapien unterstützen kann. Dabei stellte sich heraus, dass die üblicherweise verabreichten Chemotherapeutika in Kombination mit Vitamin D besser wirken. Wie genau dies passiert, ist aktuell Gegenstand weiterer Untersuchungen.

Die Ergebnisse der Studie haben potenziell eine große Relevanz für die Behandlung des Hodgkin-Lymphoms weltweit, da mit dem Vitamin-D-Mangel ein Risikofaktor identifiziert worden ist, der theoretisch relativ einfach durch die Einnahme entsprechender Präparate korrigiert werden kann. Dennoch: Aus den Studienergebnissen lässt sich nicht direkt schlussfolgern, dass eine Korrektur des Vitamin-D-Mangels auch zu einem besseren Therapieergebnis von Patienten mit Hodgkin-Lymphom führen wird. Dazu bedarf es weiterer Studien, die genau solch eine Korrektur testen.

*Nach einer Presseinformation
der Uniklinik Köln*

Integrierte, sektorenübergreifende Psychoonkologie

Zugang zur psychoonkologischen Versorgung und Bedarf an psychoonkologischer Versorgung am CIO Köln

Das Projekt isPO „integrierte, sektorenübergreifende Psychoonkologie“ ist im dritten Jahr seines auf vier Jahre angelegten Förderzeitraums. Seit mittlerweile einem Jahr kann allen gesetzlich versicherten, erstmals an Krebs erkrankten Patienten eine strukturierte psychoonkologische Beratung, Behandlung und Begleitung im Umfang von zwölf Monaten angeboten werden. Das isPO-Versorgungsprogramm wird im Rahmen eines sogenannten Vertrages zur „Besonderen Versorgung“ nach § 140a SGB V von der gesetzlichen Krankenversicherung und den Projektförderern (Innovationsausschuss beim G-BA) getragen. Patienten, für die diese Form der Versorgung projektbedingt (noch) nicht möglich ist, erhalten das Angebot der psychoonkologischen Standardversorgung.

Am 15. Januar 2019 hat der erste Patient des CIO Köln an dem isPO-Versorgungsprogramm des Bereichs Klinische Psychoonkologie teilgenommen. Dieser Patient, wie seitdem alle weiteren Patienten, wurde von seinem behandelnden Arzt hier an der Uniklinik Köln über das isPO-Programm und den entsprechenden Vertrag aufgeklärt und erhielt eine ärztliche Empfehlung zur Teilnahme. Um das psychoonkologische Team möglichst zeitnah und ausreichend über den Teilnahmewunsch des Patienten zu informieren, hat der Arzt einen sogenannten Empfehlungsschein (E-Schein) ausgefüllt und diesen an einem dafür vorgesehenen Ort in seiner Station zur Abholung deponiert. Die E-Scheine werden täglich in den CIO-Kliniken abgeholt und zum Bereich Klinische Psychoonkologie gebracht.

50 Prozent möchten teilnehmen

Das beschriebene Vorgehen wird mittlerweile an allen 15 Kliniken des CIO Köln durchgeführt. Möchte ein Patient nicht an dem isPO-Programm teilnehmen, oder hat er weiteren Informationsbedarf, so kann dies im E-Schein festgehalten werden. Der Schein kann auch per Fax direkt an den Bereich

Klinische Psychoonkologie des CIO Köln gesendet werden, und selbstverständlich kann sich ein Arzt in einer Krisensituation direkt an den psychoonkologischen Dienst des Bereichs Klinische Psychoonkologie wenden.

Sehr früh in der praktischen Umsetzung dieses Vorgehens hat sich gezeigt, dass ein geregelter „Zugang zur Psychoonkologie“ für alle Krebspatienten des CIO Köln umgesetzt werden sollte, unabhängig vom Stadium seiner Krebserkrankung, seiner Krebstherapie oder seines Versicherungsstatus. Diese Ausweitung auf alle Krebspatienten im CIO Köln ist im Laufe des Jahres 2019 vorgenommen worden.

Im vergangenen Jahr haben die behandelnden Ärzte des CIO Köln über 2.300 an Krebs erkrankten Patienten die Teilnahme an der psychoonkologischen Beratung, Behandlung und Begleitung angeboten, knapp 50 % haben dabei einen Teilnahmewunsch geäußert, etwa 20 % hatten einen weitergehenden Informationsbedarf zur Psychoonkologie und 30 % äußerten vorerst keinen Bedarf.

Bedarf an psychoonkologischer Versorgung

An der Uniklinik Köln erhalten jährlich mehrere Tausend erstmals an Krebs erkrankte Menschen eine Krebstherapie und Krebsnachsorge. Mit der klinikübergreifenden Einführung der Regelungen zum „Zugang zur Psychoonkologie“ kann am CIO Köln erstmals sichergestellt werden, dass all diesen Patienten ein psychoonkologisches Versorgungsangebot gemacht wird. Damit wird der Forderung des Nationalen Krebsplans der Bundesregierung zur „psychoonkologischen Versorgung“ entsprochen:

„Alle Krebspatienten erhalten bei Bedarf eine angemessene psychoonkologische Versorgung.“
Nationaler Krebsplan des Bundesministeriums für Gesundheit

Der Nationale Krebsplan fordert, dass „alle Krebspatienten“ ein psychoonkologisches Versorgungsangebot erhalten und dass dieses „dem Bedarf“ des Krebspatienten „angemessen“ sein soll. Die Forderung einer dem Bedarf angemessenen Versorgung setzt voraus, dass

1. ermittelt wird, welche psychischen und psychosozialen Belastungen und Probleme bei einem Patienten vorliegen und
2. eine Klinik über die Versorgungsangebote verfügt, die geeignet sind, dem Patienten zu helfen.

Aus vielen Untersuchungen ist bekannt, dass nicht jeder Krebspatient alle denkbaren Angebote der Psychoonkologie benötigt, um seine Krebserkrankung und Krebstherapie gut zu bewältigen. Viele Patienten kommen trotz Krebs gut mit ihren Gefühlen und ihrem Leben zurecht, viele Patienten leiden aber auch unter ausgeprägten Ängsten, Trauer oder Niedergeschlagenheit; und ebenso gibt es Krebspatienten, die aufgrund ihrer Krebserkrankung und Krebstherapie erhebliche Probleme in Freizeit, Beruf oder in der Organisation ihres Lebens haben.

Im isPO-Versorgungsprogramm wird dieser individuelle Bedarf zu Beginn der psychoonkologischen Beratung, Behandlung und Begleitung gezielt berücksichtigt und mittels Fragebögen ermittelt, ob bei einem Patienten Ängste und Depressionen vorliegen und wie ausgeprägt diese sind. Ebenso wird untersucht, ob bei einem Patienten belastende psychosoziale Probleme vorliegen.

Liegen bei einem Patienten ausgeprägte Ängste und Depressionen vor, so erhält dieser Patient das Angebot einer psychoonkologisch-psychotherapeutischen Versorgung. Hat ein Patient zusätzlich dazu viele belastende psychosoziale Probleme, so wird ihm ergänzend eine psychosoziale Versorgung angeboten.

Kommt ein Patient in emotionaler Hinsicht gut mit seiner Krebserkrankung und Krebstherapie zurecht, hat aber viele belastende psychosoziale Probleme, so erhält dieser Patient ein psychosoziales Versorgungsangebot.

Unabhängig von seiner individuellen Belastung hat jeder Krebspatient zu Beginn seiner Behandlung das Bedürfnis, sich „neu zu orientieren“ und nach Kontaktangaben (Adressen, Telefon, Internetadressen usw.) von Ansprechpartnern zu Hilfsangeboten an seinem Wohnort oder seiner Krankenkasse zu suchen. Ebenso wünschen Patienten zuverlässige Informationen über ihre Erkrankung und Behandlung. Nimmt ein Patient am isPO-Versorgungsprogramm teil, so erhält er diese Informationen sowohl in schriftlicher Form als auch persönlich von einem ehemals an Krebs erkrankten aber bereits lange genesenen und gut informierten Krebsbetroffenen, einem sogenannten isPO-Onkolotsen.

Am isPO-Versorgungsprogramm teilnehmende Patienten erhalten ein Angebot eines isPO-Onkolotsengesprächs: 38 % haben einen Bedarf an psychosozialen Versorgungsangeboten, eine psychoonkologisch-psychotherapeutische Versorgung benötigen 14 % der Patienten und eine psychoonkologisch-psychotherapeutische Versorgung mit zusätzlichen psychosozialen Versorgungsangeboten benötigen 39 % der Krebspatienten.

Das isPO-Versorgungsprogramm wird aktuell noch im Rahmen eines befristeten Projektes durchgeführt. Ziel des Programms ist es, allen Krebspatienten am CIO Köln und darüber hinaus eine umfassende psychoonkologische Versorgung anzubieten.

Psychoonkologie in Zeiten von Corona

Infolge der Corona-Pandemie, die im Laufe des März 2020 auch Deutsch-

land und die Region Köln erreicht hat, sind am CIO Köln umfangreiche Maßnahmen durchgeführt worden, um Krebspatienten in besonderer Weise zu helfen. So hat der Bereich Klinische Psychoonkologie sehr schnell eine psychoonkologische Notfallversorgung eingeführt und kontaktiert die Patienten auf Wunsch telefonisch. Es sind Homeoffice-Plätze eingerichtet worden, damit die Psychoonkologen auch von zuhause aus arbeiten können, und alle sind bestrebt, das psychoonkologische Versorgungsangebot auch in Zeiten von Corona jedem Krebspatienten anbieten zu können.

*Michael Kusch und Hildegard Labouvie,
Psychoonkologische
Versorgungsforschung,
Klinik I für Innere Medizin,
Uniklinik Köln*

MSD-Gesundheitspreis 2019 für isPo-Projekt

Im September 2019 hat das Projekt der „integrierten, sektorenübergreifenden Psychoonkologie“ (isPO) als Modellprojekt für die Psychoonkologie in Deutschland den MSD-Gesundheitspreis 2019 erhalten. Im Rahmen des Projektes wird bis Ende 2021 ein psychoonkologisches Versorgungsprogramm entwickelt, umgesetzt und evaluiert. In diesem

Programm werden die Strukturen, Prozesse und Ergebnisse der Versorgung beschrieben, die Leistungserbringung transparent und

nachprüfbar dokumentiert sowie Maßnahmen der Qualitätssicherung durchgeführt. Die Leitung des Projektes liegt bei der Klinik I für Innere Medizin an der Uniklinik Köln in Kooperation mit LebensWert e.V.

Das Projekt isPO setzt damit die Forderung des Nationalen Krebsplans der Bundesregierung um, die „onkologischen Versorgungsstrukturen und die Qualitätssicherung“ weiter zu entwickeln. Es wird für vier Jahre mit insgesamt etwa 9,1 Millionen Euro aus dem Innovationsfonds gefördert.

Einen Film über das isPO-Projekt gibt es unter

www.msd.de/gesundheit-im-dialog/gesundheitspreis/preistraeger-2019



Michael Kusch, Psychoonkologische Versorgungsforschung, und Anne Zeyer, Psychosoziale Fachkraft im isPo-Projekt

Quelle: MSD

¹ In dem isPO-Versorgungsprogramm werden Fragebögen aus dem Grunde der „Versorgungsgerechtigkeit“ verwendet, d.h. um jeden Einzelnen der mehreren tausend Patienten des Klinikums zu erreichen und jeden Einzelnen in gleicher Weise zu berücksichtigen.

Weitere Informationen

isPO-Patienteninformation: www.ispo.info

isPO-Projekt: <https://www.cio-koeln-bonn.de/forschung/forschungsprogramme/ispo/>

isPO-Projekt beim G-BA: <https://innovationsfonds.g-ba.de/projekte/neue-versorgungsformen/ispo-integrierte-sektoreneuebergreifende-psychoonkologie.103>



isPO
Integrierte, sektorenübergreifende
Psychoonkologie

209 Tage, oder: Haste Tumor, brauchste Humor

Erlös aus Buchverkauf geht an Verein LebensWert

Acht Monate lang hat Nora Großmann ihren Vater, 2014 unheilbar an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt, kämpfen und sterben gesehen. Richtig verarbeitet hat sie dies erst, als sie begann, ihre Gedanken und Erlebnisse aufzuschreiben. Daraus ist das Buch „209 Tage“ entstanden. Seit zwei Jahren ist Nora Großmann selbst Ärztin in einer Klinik der Inneren Medizin. In der Zeit hat sie gemerkt, wie viele betroffene Familien mit einem schwer erkrankten Familienmitglied es gibt, die sich mitten in

einer Ausnahmesituation oder schon am Ende des Weges befinden. Daher möchte sie den Erlös aus dem Buch-Verkauf an den Verein LebensWert spenden.

Nora Großmann
209 Tage, oder: Haste Tumor, brauchste Humor
Erschienen bei BoD
Gedrucktes Buch: 9,99 Euro
E-Book: 3,99 Euro
www.209tage.de



Wie ernähre ich mich bei Krebs?

Ratgeber mit praktischen Hilfen für den Alltag

Wie lassen sich hilfreiche Ernährungstipps von wirkungslosen oder gefährlichen „Krebsdiäten“ unterscheiden? Warum ist eine fettreiche, kohlenhydratarme Ernährung empfehlenswert? Der neu aufgelegte Ratgeber der Verbraucherzentrale zeigt Wege auf, wie sich durch Ernährung der Heilungsprozess fördern und mögliche Nebenwirkungen lindern lassen. Zudem weist der Ratgeber auf andere ergänzende Maßnahmen hin wie die komplementäre Medizin, Bewegung, Sport

und Psychoonkologie. Alle Empfehlungen sind durch langjährige Zusammenarbeit mit Patienten, Therapeuten und Ärzten erprobt.

Wie ernähre ich mich bei Krebs?
Was nützt, was nicht – praktische Hilfen für den Alltag
19,90 Euro, als E-Book 15,99 Euro
Erhältlich im Online-Shop unter www.ratgeber-verbraucherzentrale.de oder 0211 / 38 09-555, im Buchhandel unter ISBN 978-3-86336-114-3



Singen ist heilsam! Singen Sie mit?

Der LebensWert-Chor sucht Verstärkung

Schon seit vielen Jahren ist der LebensWert-Chor ein wichtiger und beständiger Teil des Angebots von LebensWert. Nun sucht der Chor vor allem männliche Verstärkung. Angesprochen sind aktuelle und ehemalige Patienten sowie Angehörige und andere Nicht-Patienten. Sing- und Chor Erfahrung sind hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich. Der Chor trifft sich jeden Montagnachmittag von 16:30 bis 18:30 Uhr inklusive Pause im Seminarraum 6.008, auf der 6. Etage des neuen CIO-Gebäudes (Gebäude 70) und studiert unter der

Leitung des Kölner Opernsängers und Dirigenten Jong-Cheol Park ein breitgefächertes musikalisches Repertoire ein. Dabei legt Chorleiter Park viel Wert auf ein gutes und fundiertes Atem-Training, das jedem/jeder onkologischen Patienten/in auch im Alltag zugutekommen kann. Kommen Sie vorbei und singen einfach mit! Singen unterstützt nachweislich den Heilungsprozess, befreit, macht Spaß und lässt einen auf andere Gedanken kommen.

Corona-bedingt finden zurzeit keine



Proben statt, Interessierte melden sich bitte bei Uwe Schwarzkamp unter uwe.schwarzkamp@uk-koeln.de.

Blinde erstasten Brustkrebs

Die Organisation **discovering hands** bildet Medizinisch-Taktile Untersucherinnen aus

Um Brustkrebs heilend zu behandeln, ist eine frühe Entdeckung entscheidend. Dazu gibt es die jährlichen Vorsorgeuntersuchungen beim Gynäkologen und für Frauen ab 50 alle zwei Jahre das Mammografie-Screening. Eine gute Ergänzung sind Tastuntersuchungen durch sogenannte Medizinisch-Taktile Untersucherinnen (MTU) – Sehbehinderte und Blinde, die in einer neunmonatigen Ausbildung der Organisation **discovering hands** lernen, ihren Tastsinn zur Brustkrebsvorsorge einzusetzen. So wird aus einer Behinderung eine Begabung, die Leben retten kann.

Zysten, Hautveränderungen, warme Herde, winzige Knoten, all das kann eine Medizinisch-Taktile Untersucherin ertasten. Wie die Brust aufgebaut ist und worauf sie achten muss, lernt die MTU in einer neunmonatigen Taktilographie-Ausbildung der Organisation **discovering hands**. Um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen, arbeiten Ärzte und MTUs eng zusammen: Hat ein Arzt für eine Tastuntersuchung im Durchschnitt drei bis fünf Minuten Zeit, dauert die Untersuchung einer MTU gut 45 Minuten.

Dabei kann sie Knoten von sechs bis acht Millimetern Größe aufspüren, ein normaler Gynäkologe dagegen erkennt Tumoren erst ab einer Größe von ein bis zwei Zentimetern. Findet die MTU etwas, markiert sie die Stelle mit einem Stift, anschließend klärt die Ärztin oder der Arzt mit einer Sonografie, ob die Brust noch genauer untersucht werden sollte und die Patientin zur Mammografie überwiesen wird.

Perfekte Ergänzung in der Vorsorge

Wichtig zu wissen: Die Taktilographie kann keine Sono- oder Mammografie ersetzen, aber sie ist eine perfekte Ergänzung und vor allem in der Früherkennung von Brustkrebs sehr wertvoll. Für die Krebsnachsorge allerdings ist die Methode weniger geeignet, denn Narben können MTUs kaum von neuen Knoten unterscheiden. Künftig möchte **discovering hands** sein Angebot ausbauen: So sollen auch Menschen mit krankhaften Veränderungen bei Schild- und Lymphdrüsenkrebs sowie an Prostata und Hoden vom Tasttalent blinder Menschen profitieren.



Vor dem Abtasten unterteilt die MTU die Brust mit Klebestreifen in Zonen, damit sie keine Partie vergisst. Foto © **discovering hands**

Die Tastexpertinnen von **discovering hands** geben auch Seminare und leiten Frauen darin an, ihre Brust selbst abzutasten und so schnell Veränderungen im Gewebe zu erspüren. Diesen Service können auch Firmen für ihre Mitarbeiterinnen buchen.

Kontakt:
discovering hands
Wiesenstraße 35,
45473 Mülheim an der Ruhr
www.discovering-hands.de
☎ 0208 / 30 99 618-0

Andrea Böttcher

Wo finde ich eine MTU in meiner Nähe?

Praxen und Kliniken, die ihren Patientinnen die Taktilographie zur Brustkrebsfrüherkennung mit speziell von **discovering hands** ausgebildeten MTUs anbieten, finden Inter-

essierte im Praxis-Finder unter www.discovering-hands.de/praxisfinder.

Inzwischen übernehmen viele gesetzliche Krankenkassen und alle

privaten Krankenversicherungen die Untersuchungskosten von knapp 50 Euro. Die übrigen Patientinnen können die Untersuchung als IGeL-Leistung in Anspruch nehmen.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Vereins LebensWert,

für ihre Unterstützung im letzten Jahr möchte ich mich ganz herzlich bei allen Spendern bedanken!

Damit wir auch in Zukunft den Verein und unsere Arbeit finanzieren können, möchte ich Sie bitten, auch weiterhin diese wichtige psychosoziale Arbeit für onkologische Patienten mitzutragen.

Ob Sie dem Verein beitreten (jährlicher Mindestbetrag 25,- Euro), oder eine einmalige Spende geben – jeder Beitrag ist herzlich willkommen! Unsere Bankverbindung lautet:

IBAN: DE16 3705 0198 0027 0421 75
BIC: COLSDE33
Sparkasse KölnBonn

Als gemeinnützig anerkannter Verein sind wir befugt, Spendenquittungen auszustellen. Sollten Sie bereits Mitglied sein, empfehlen Sie uns einfach weiter!

Herzlichst
Ihr Uwe Schwarzkamp
Geschäftsführer LebensWert e.V.

Magisch-musikalische Spendenaktion

Mit Musik und Magie bezaubert das Kölner „TRIO GELUSA“ sein Publikum: Sabine Lucks-Ruppert (Sopran), Lutz Tillmanns (Klavier) und Gerrit Busmann (Moderation und Zauberei) sind Hobby-Künstler und treten regelmäßig honorarfrei in Altenheimen auf, um die dortigen Bewohner mit beschwingten Operetten- und Opernarien sowie verblüffenden Zauberkunststücken zu unterhalten. Sabine Lucks-Ruppert ist seit etlichen Jahren an Krebs erkrankt und seitdem, wie auch ihr Ehemann

Gerrit Busmann, Mitglied im Verein LebensWert. Sie nehmen seit langem das therapeutische Angebot wahr und singen im LebensWert-Chor. Ende September 2019 hat das „TRIO GELUSA“ eine Benefiz-Aufführung in der evangelischen Kirchengemeinde Bensberg-Refrath veranstaltet – diesmal rund um das Thema „Im weißen Rössl am Wolfgangsee“. Der Eintritt war frei, dafür wurde um Spenden für LebensWert e.V. gebeten. Dabei kamen insgesamt 480 Euro zusammen.



Wir sagen ganz herzlichen Dank für diese tolle Aktion!

Spende aus Bilderverkauf

An Schicksalsschlägen wie einer Krebsdiagnose kann man zerbrechen – oder an ihnen wachsen. Als Ehemann der Krebspatientin Ann-Pascale Böhm habe ich diesen Erkenntnisprozess bei meiner Frau aus nächster Nähe miterlebt. Anstatt an ihrem Schicksal zu verzweifeln, hat sie es angenommen, hat nach dem tieferen Sinn für ihre verbleibende Zeit gesucht und ihn gefunden. Die Kunsttherapie hat ihr dabei geholfen. Hier hat sie ihre Emotionen in Bildern verarbeitet: Die Freude über einen sonnigen, bunten Herbsttag, die Angst vor einer Operation, die Sehnsucht nach der ewigen Weite des Meeres. Sie fand über den künstlerischen Ausdruck ihren inneren Frieden und starb erfüllt und ohne Furcht im Dezember 2018. Der positive Umgang mit einem schweren Schicksal, der Mut, die Lebens-



freude machten Ann-Pascale Böhm zum Vorbild für viele in ihrem Umfeld. Und die Erinnerung daran ist in rund 200 Werken festgehalten. Verwandte, Freunde, Mitpatienten, selbst Therapeuten und Ärzte haben zahlreiche dieser Werke und das damit verbundene Lebensgefühl auf einer Vernissage im vergangenen Jahr erworben und somit

in ihren persönlichen Alltag geholt. Die gesamten Einnahmen in Höhe von 2.500 Euro gingen an den Verein LebensWert und helfen nun auch anderen Patienten, sinnstiftend mit ihrem Schicksal umzugehen. LebensWert sagt: Herzlichen Dank!

Alexander Böhm

reger chor köln: Benefizkonzert für „KKE“



Ein Benefizkonzert zugunsten der Initiative „Kinder krebskranker Eltern“ (KKE) gab der reger chor köln unter der Leitung von Wolf-Rüdiger Spieler Anfang März in der Trinitatiskirche Köln. Unter dem Motto „Deutschland – Frankreich – England: Musik aus Europa für Chor und Orgel“ standen unter anderem Werke von Bach, Brahms, Duruflé, Stanford und Wesley auf dem Programm. Schon seit 16 Jahren unterstützt der renommierte Chor die Initiative KKE, die bei LebensWert angesiedelt ist.

Der reger chor köln zählt seit bald vier Jahrzehnten zu den bekannten und geschätzten Konzertchören unserer Region. Der renommierte Chor hat durch Konzertreisen, CD-Aufnahmen sowie zahlreiche Auftritte auf sich aufmerksam gemacht. Zusammen mit ihrem Dirigenten haben die circa 50 Sängerinnen und Sänger sowohl Werke des Barock und der Romantik als auch Kompositionen der Gegenwart erarbeitet und teilweise sogar uraufgeführt.

Vielen Dank an alle Beteiligten für diese langjährige Unterstützung!

Der Vorstand

Vorsitzender



Prof. Dr. Michael Hallek
Direktor der Klinik I für Innere Medizin

Stv. Vorsitzender



Prof. Jörg Fischer
Rechtsanwalt

Schatzmeisterin



Christiane Weigand
Generalbevollmächtigte Sparkasse KölnBonn

Vorstandsmitglied



Prof. Dr. Werner Goerg

Vorstandsmitglied



Dipl.-Kfm. Günter Zwilling
Ehem. Vorstand Uniklinik Köln

Ehrenmitglied



Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Diehl
Emeritus der Uniklinik Köln
Vereinsgründer LebensWert e.V.

Der Beirat



Franz Josef Geimer
Vorstand a.D. der Gothaer Versicherung, Beiratsvorsitzender des Vereins



Hermann-Josef Arentz
Berater in der Gesundheitswirtschaft



Hans Werner Bartsch
Bürgermeister / MdR, Köln



Wilfried Jacobs
Geschäftsführer Institut für patientenorientierte Versorgungsablaufforschung



Klaus Laepple
Präsident Deutsche Zentrale für Tourismus e.V.



Bernhard Mattes
Vorstandsvorsitzender Ford Deutschland



Gerd Nettekoven
Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe



Dr. h.c. Fritz Pleitgen
Präsident der Deutschen Krebshilfe



Christa Reinartz
Managementberatung



Elfi Scho-Antwerpes
Bürgermeisterin / MdR, Köln



Prof. Dr. Edgar Schömig
Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uni Köln



Dr. Dr. h.c. Michael Vesper
Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes

Mit freundlicher Unterstützung von



Angebote auf einen Blick

Für onkologische Patienten, stationär wie ambulant

Zum Zeitpunkt der Redaktion dieser Journal-Ausgabe war es leider noch nicht möglich, hier auf der Rückseite des Heftes, die bekannte Angebotsseite zu präsentieren.

Zu hoch schienen die Corona-bedingten Unwägbarkeiten bezüglich einer gewohnten Wiederaufnahme der Angebote der therapeutischen Psychoonkologie und der psychosozialen Krebsberatung.

Lesen Sie hierzu auch den Beitrag „Online-Angebote für die Zeit der Corona-Krise“ auf Seite 3 dieses Heftes.

Wir bitten um Verständnis!

Wir melden uns zeitnah über unsere Medien, wenn sich die Situation normalisiert. Insbesondere möchten wir in diesem Zusammenhang auf unsere (neue) Homepage hinweisen (www.vereinlebenswert.de) und auf die Möglichkeit, über unseren Newsletter aktuelle Informationen direkt zu erhalten (siehe Infokasten Seite 5 unten).



Psychoonkologie – Leben mit Krebs